

Zwischen Fiktion und Realität: Die überdimensionierten Pneu-Profile des Berner Malers Peter Stämpfli (\*1937 – seit 1959 in Paris). Ausstellung Aargauer Kunsthaus Aarau 1982.

*Verfremdung durch Überdimensionierung*

## Variationen um Pneuprofile *Zol. 26.3.82*

Erz. Als der 1937 im bernischen Deisswil geborene Peter Stämpfli 1959 nach Paris übersiedelte, stürmten Kunstströme aus aller Welt auf ihn ein. Insbesondere beeindruckten ihn die riesigen Werbeplakate der Grossstadt. 1963 trat er an der «Biennale des Jeunes» als Pop-Realist an die Öffentlichkeit. Lack-Schuh, Telefon, Waschmaschine, Steuerrad u. a. m. wurden ihm Bildmotiv. Mit dieser radikalen, harten und präzisen Bildsprache bildete er einen Kontrapunkt zur damals aktuellen Pariser Kunstszene. Schon Ende der sechziger Jahre dominierte das Auto in seiner Malerei, erschien aber nie als eigentliches Abbild auf der Leinwand, sondern bereits damals in strukturbetonten Ausschnitten. Seit rund 1970 ist der Autopneu Ausgangspunkt für all seine grossformatigen Werke. Im Laufe der Jahre haben sich die Pneu-Porträts, die Titel wie «Maloja», «V 10» oder «PR 12» trugen, vom abgebildeten Objekt zu reiner Struktursprache gewandelt.

Die 12 seit vergangenem Freitag im Kunsthaus Aarau öffentlich zugänglichen monumentalen Werke von Peter Stämpfli erinnern nur noch vage an den Ausgangspunkt, stellen auch keine Pneuprofile im eigentlichen Sinne mehr dar, sind aber doch aus einzelnen, nun überdimensionierten Profil-Teilen zusammengesetzt. Sie sind quasi Fixpunkt, aus dem die Variationsmöglichkeiten in konischer Erweiterung und Begrenzung herauswachsen, sind aber auch Rückkoppelung an eine mensch- und produktbezogene Realität.

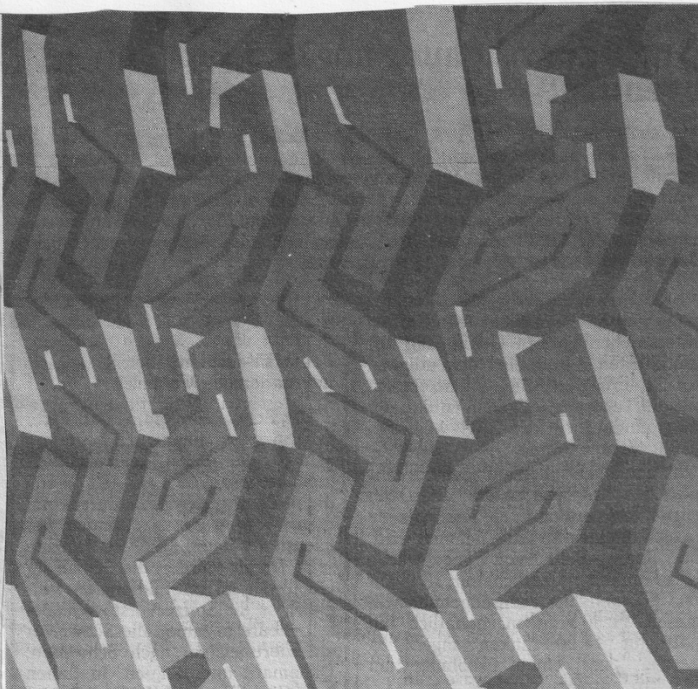
Peter Stämpfli arbeitet in monumentalen Feldern, die er jedoch bewusst in Relation zum vorgegebenen Ausstellungsraum setzt; so ist das mit Blick auf die Aarauer Ausstellung entstandene Bild «Ferlom» z. B. exakt 287 × 275 cm gross. Die Monumentalität steigert sich noch durch das Herausgreifen kleinster Details aus der für uns gewohnten Optik. Diese bewusste Verfremdung lässt uns die Werke von Stämpfli als Makrokosmos erleben, der in sich ebenso neu und verblüffend erscheint wie die mikroskopische Ausleuchtung eines für uns mit blossem Auge nicht sichtbaren Teils. Kommt hinzu, dass die traditionelle Malweise während Jahrhunderten auf Verkleinerung angelegt war, die hier nun ins Gegenteil übergeführt ist.

Dieses makroskopische Element wird auch in den prozesshaften Veränderungen der Profile durch Variation des Blickwinkels, der Lichtführung, der Bildebenen dargestellt. Stämpfli ordnet seine Form – Raum-Elemente längst nicht immer rechtwinklig zum Betrachter an, sondern sieht z. B. im Verschieben des Blickwinkels eine wichtige Möglichkeit, die Vielfalt in der bewusst begrenzten Thematik auszuloten, wobei erneut die Überdimensionierung den angestrebten Effekt steigert und die optische Wahrnehmung verfremdet.

Es ist kein Zufall, dass Peter Stämpfli eine seiner grossen Ausstellungen in Paris im «Musée d'art et d'industrie» realisieren konnte, denn nicht nur die Erinnerung an den Autopneu verweist auf die Wechselwirkung von Kunst und Industrie, sondern auch sein Vorschreiten von Werk zu Werk, in dem er eine vor mehr als 10 Jahren aufgegrif-

fene Idee auslotet, ausschöpft, spezialisiert, verfeinert, verändert, verbessert, variiert, auf neue Effekte und Auswirkungen hin prüft, ohne vom Ausgangsgedanken abzuweichen. Seine Kunst entbehrt emotionaler Freude und Begeisterung, entbehrt der Frechheit, flippt nirgendwo aus, sprengt keine Grenzen, fliegt in keine neuen Welten, aber sie spiegelt in aller Exaktheit Strömungen unseres Denkens und widersteht sich mit Recht und mit Engagement dem emotionell-negativ geschürten Gedanken, dass die Technik zerstörerisch und keinerlei formale, farbliche und gestalterische Schönheit in sich trüge.

Die spannungsvoll, grosszügig und beeindruckend aufgemachte Ausstellung im Kunsthaus Aarau dauert bis zum 30. April.



«Ferlom» – Raum- und Flächenstruktur, ausgehend vom Profil eines Autopneus; Ölbild von Peter Stämpfli

*Aargauer Kunsthaus*